zwei Seiteneingänge mit Vorhallen und am östlichen Ende (Chorraum) einen Risteingang mit Vorhalle zu den beiden Sakristeien. Die Emporé laufen fast von einer Seitentür bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, welcher sich über den Heiligtümern dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über demselben die Männer der Gesetzesperiode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekiel; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaias mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hiob und Daniel. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figürlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Kruzifix, über welchem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisreden, vom Säemann, barmherzigen Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasur-Steinmaterial ist von Bienwald & Rother in Liegnitz, die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetter a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind vom hiesigen Malermeister Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Oekelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein gearbeiteten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Seburig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmalerei und Grisaille ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tyroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt, die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von Ernst Roever erbaut und enthält 49 Register. Die von Rud. Otto Meyer hergestellte Heizanlage funktioniert sehr gut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Turmuhr hat der Staat der Kirche geschenkt, und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet.

Die heilige Dreieinigkeits-Kirche,
St. Georgskirchhof, Ecke Koppel,

In der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erstand 1743—47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13., wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph III. von Schauenburg, wiewohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäss dem Grafen Albrecht zu Orlamünde zuschreibt, welcher zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause gewecht haben soll. Die alte Siechenkirche hatte ein Leichenhaus und einen Glockenturm mit einer Uhr. Im Jahre 1528 trat die Gemeinde zu St. Georg zur lutherischen Lehre über, der Messprediger Reimarus bey der Linde war der erste Prediger des Evangeliums 1532—40 zu St. Georg. Die alte Siechenkapelle, seit 1629 selbständige Gemeindekirche, hatte im Laufe von 500 Jahren verschiedene Male durch Anbauten Erweiterungen erhalten, war jedoch durch solche mehr geschwächt als gestärkt worden, so dass eine neue Kirche nötig wurde. 1743 wurde durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die heutige Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonhard Prey zum Baumeister erwählt. Am 24. September 1743 wurde der Grundstein gelegt, am 31. October 1744 fand die Richtfeier statt und am 26. October 1747 war die Feier der Einweihung. Die erste Predigt im neuen Gotteshause wurde am 22. Sonntage nach Trinitatis, am 29. October 1747, gehalten. Die neue Kirche hat einen Turm von 196 Fuss Höhe mit schöner Aussicht auf Hamburg. Der Neubau kostete ℳ 900 000, eine derzeit enorme Summe. Die Kirche ist in Rokoko dekoriert, erhielt 1889 eine neue Orgel nach pneumatischem System, erbaut von Ernst Roever in Haus Neindorf für ca. ℳ 30 000, und in demselben Jahre zur Erinnerung an den langjährigen Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Herrn Bürgermeister Kirchenpauer zwei schmiedeeiserne Kandelaber nach Zeichnung von Neeren. Die Kirche wurde wiederholt repariert und erhielt 1895 gemäss Entwurf und Details der Architekten Krauss & Minck eine neue Sakristei hinter dem Altar. 1896 stiftete Pastor Alex. Detmer, Dr., in Veranlassung seines 40jährigen Amtsjubiläums eine Gaskrone für 30 Doppelflammen. Vor einigen Jahren hat die Kirche eine elektrische Lichtanlage erhalten; auch die Orgel wurde einer Renovierung unterzogen, erhielt einen neuen Spieltisch und elektrischen Antrieb, so dass sie jetzt eine der vollkommensten Orgeln Deutschlands ist.

Die Hauptkirche St. Jacobi,
Jacobikirchhof und Steinstrasse,

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Turm von 365 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1892 vollendet worden als ein dreischiffiger Bau im gotischen Stile. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, weil der Raum derzeit die Gemeinde vermutlich nicht fassen konnte. Die nach und nach in etwas zopfiger Weise entstellte Kirche ist 1862 durch den Architekten Wood, später in den 1880er Jahren unter Leitung des Architekten Philipp Krutisch neu und höchst geschmackvoll renoviert worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich und erfreulich hervor. Vor allem hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Buden und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Ansehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wilckens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Ölbilder: „Der Gekreuzigte", Kopie nach van Dyk von Gerdt Hardorff (1795) und „Das Abendmahl", beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Zt. Mitglied der Bde., mit dem Zwecke die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung" mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossem Masstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen, das mittelste stellt die Bergpredigt, das rechts davon das Gleichnis vom guten Hirten, das links davon das vom Säemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindeältesten C. F. W. Nottebohm, der Säemann dem Gemeindeältesten O. Ruperti, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilliger Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglaserei von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus derselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, welches die Kirche der Liebe und Munifizenz Sr. Magnifizenz des Herrn Bürgermeister Dr. C. A. Schröder und Frau Gemahlin geb. Siemssen zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche der Kanzel gegenüber und stellt die Disputation dar, welche die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Portraits. Pfingsten 1911 ward es der Kirche übergeben. Pfingsten 1913 ward der Glasfensterschmuck noch durch ein neues Fenster vermehrt. Herr E. P. A. Kröplin, der vierzig Jahre lang seine Kunstglaserei in St. Jakobi betrieben und sie infolge der Umwälzungen im Kirchspiel nach St. Georg verlegen musste, hat seine Anhänglichkeit an seine alte Kirche durch die Stiftung eines solchen bewährt. Es bildet ein Pendant zu dem vorigen und stellt in freier Benutzung des Lessingschen Bildes den Anschlag der 95 Thesen dar. Unter anderem ist 1893 der gesamte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Konstanzalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete dann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Bildhauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnitzten Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind eingeteilt in je 10 Felder, Ölbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorlector, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modelliert von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernem Gitter von Schlossermeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel, aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen" im Adressbuche beschrieben. Auf derselben: 3 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Anfang zu derselben befinden sich vier Felder, Hautreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung", „Jesu Geburt", „Jesu Kreuzigung", „Jesu Auferstehung" und „Jesu Himmelfahrt". Die Kanzeltür ist ein schönes, leider ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz: „Ausgiessung des heiligen Geistes" (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Über der Kanzel ist ein reichverzierter Schalldeckel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Zt. teilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Täfelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schweimler angefertigt. An Flügel-Altären sind vorhanden: 1) Der Altar des Maleramtes, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischeramtes, vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Küperamtes aus 1518. An Epithaphien besitzt die Kirche vier: 1) vom Oberalten Jacobsen aus 1691; 2) vom Altermann des Tischleramtes, Jost Rogge († 1616) mit Ölgemälde „Jesu Kreuzigung"; 3) „das jüngste Gericht", Hauterelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Teggius, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit teilweiser Vergoldung, in der Mitte Hauterelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt". Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung", ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 am Senatsgestühl befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Porträte hervor. Aepinus († 1553), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melanchthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppius († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1675), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Riemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Geve gemalt; Pastor Eybe († 1761), Brustbild; Hauptpastor Ulber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Rentzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffcken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmaltz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Köpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Ölbild; Hauptpastor D. v. Broecker, († 1915). Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobiturmes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor allem über das Alster-Panorama, gewinnen kann. Wegen Besteigung des Turmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchenbureau, Jacobikirchhof 23 (werktäglich 9 bis 3 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaelis
an der Michaelisstraße

Die St. Michaelis Kirche ist 1750 bis 1762 von Ernst Georg Sonnin erbaut. Am 3. Juli 1906 wurde dieselbe von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 6jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. Zu den Kosten bewilligte der hamburgische Staat einen Betrag von Mk. 3 197 000.—, wogegen Mk. 416 000.— aus freiwilligen Beträgen der Bürger und den Versicherungsgeldern hinzukamen. Zu Baumeistern waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Faulwasser, H. Geissler und E. Meerwein, sowie der Ingenieur B. Hennicke. — Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den Plänen von Baudirektor Schumacher ausgeführt. — Im Äussern ist die Kirche bezüglich ihrer Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ehedem bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbauweise völlig verlassen und durchweg alles nur in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der inneren Anordnung ist ebensosehr den gegenwärtigen gottesdienstlichen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Musikaufführungen Rechnung getragen. In letzterem Sinne besitzt die Kirche ausser ihrer, von der Dr. W. M. von Godeffroy geschenkten und von Walcker & Co. in Ludwigsburg erbauten grossen Orgel noch eine zweite von Marcussen & Sohn in Apenrade erbaute Hilfsorgel. Erstere enthält 163 Register und 76 Nebenzüge, letztere 42 Register und 22 Nebenzüge. Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2000 Personen. Der Turm enthielt 10 Glocken, die alle von Franz Schilling Söhne in Apolda aus Bronze gegossen waren. Sämtliche Glocken bis auf die zwei kleinsten Läuteglocken sind für Kriegszwecke verwandt worden. Die Höhe des Turmes beträgt vom Strassenpflaster aus gemessen 132,14 m. Mittels eines elektrisch betriebenen Personenfahrstuhls kann das 80 m hohe Plateau der Säulenhalle mühelos erreicht werden; dasselbe gewährt einen überraschend grossartigen Umblick über die Stadt, nach dem Hafen und den jenseitigen Ufern der Elbe. — Wegen Besichtigung der am 19. Oktober 1912 feierlich eingeweihten Kirche wolle man sich an den Türmer, Krayenkamp 20, oder an das Kirchenbureau, Krayenkamp 2, wenden. Unentgeltlich ist die Kirche zu besehen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11—3 Uhr.

Die Lutherkirche,
im St. Michaelis-Kirchspiel an der Karpfangerstraße

ist erbaut aus einem Fonds, der im Lutherjahre 1883 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innenstädtischen Gemeinde.

Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100 000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaelis überwiesen, der sich verpflichtete, seinerseits weitere 100 000 Mark dazu aufzubringen. Nachdem das geschehen, bemühte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkweise zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfangerstrasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur dadurch möglich, dass der St. Michaelis-

☞ Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt im ersten Band. ☜